

# SP intern

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **63 (1984)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SP intern

**Interner Informationsdienst für Sektionen, Kantonalparteien  
Mandatäre, Kader, Mitglieder und Sektionsinfo-Redaktionen  
Herausgegeben von der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
Postfach 4084, 3001 Bern, Tel. 031/24 11 15, Telex 33 864**

BERN, NOVEMBER 1984

BEILAGE ZU "ROTE REVUE" 11/84

NR. 51

## Die Lust an der Nabelschau

Der letzte Parteitag im Februar hatte das grösste Echo, das je ein Schweizer Parteitag in den Medien fand, zumindest seit dem Krieg. Wir haben uns dort vor allem mit uns selbst befasst.

Der kommende Parteitag bietet wieder ein paar Themen, wo wir drauf und dran sind, uns vorwiegend mit uns selbst zu befassen: die Art der Nomination der Bundesratskandidaten, die Leo II-Beschaffung, die SPS-Financen. Das wird den bürgerlichen Medien gefallen. Konflikte lieben sie allemal. Und wenn w i r sie haben, dürfen sie auch genüsslich dargestellt werden, ohne dass es Inserate kostet.

Beim Freisinn, der CVP und der SVP ist das anders. Denn ein guter Teil der bürgerlichen Presse gehört Männern, die in diesen Parteien zumindest Graue Eminenzen spielen. Oder

dann haben die führenden Köpfe gute Freunde bei den massgebenden Inserenten.

Also: wir sollten wohl den St. Galler Kongress nicht ausschliesslich für die SP-konfliktgeilen bürgerlichen Medien veranstalten. Haupttraktandum ist die Verkehrs- und Umweltpolitik der SP.

Wenn für St. Gallen mindestens gleichviel Vorbereitungsenergie zum Thema Verkehr/Umwelt aufgewendet wird wie für die innerparteilichen Konfliktthemen, dann sind wir auf einem gutem Weg. Auf dem nämlich, wieder mit politischen Inhalten und nicht nur mit Genossen-zank, erfundenem oder wahren, in die Schlagzeilen zu kommen. Von diesem Zeitpunkt an ist der Aufwärtstrend nicht mehr aufzuhalten.

Hans Kaspar Schiesser



# WEIHNACHTS-AKTION

ZÜRICH, IM OKTOBER 1984

LIEBE GENOSSINNEN UND GENOSSEN

AUCH DIESES JAHR FÜHRT DAS SCHWEIZERISCHE ARBEITER-  
HILFSWERK SEINE TRADITIONELLE WEIHNACHTSAKTION DURCH.

GENOSSINNEN UND GENOSSEN, DENEN ES FINANZIELL SCHLECHT GEHT,  
DIE ISOLIERT UND EINSAM LEBEN,  
DIE KRANK SIND,

SOLLEN ZU WEIHNACHTEN MIT EINEM KLEINEN PÄCKLI UND EINEM  
COOP-BON IM WERT VON FR. 50.-- ÜBERRASCHT WERDEN.

MIT DIESER KLEINEN GESTE HOFFEN WIR, DIE FÜR EINIGE UNSERER  
GENOSSINNEN UND GENOSSEN DÜSTERE WEIHNACHTSZEIT ETWAS ER-  
HELLEN ZU KÖNNEN.

WIR BITTEN EUCH UM EURE HILFE

MELDET UNS MITGLIEDER DIE IN GENUSS DER SAH-WEIHNACHTSAKTION  
KOMMEN SOLLEN.

SCHICKT, BITTE, DIE ADRESSEN BIS SPÄTESTENS MONTAG, 3. DEZ. 84  
AN DAS SAH, ABT. INLAND, POSTFACH, 8031 ZÜRICH.

VIELEN DANK FÜR EURE MITARBEIT !



SCHWEIZ, ARBEITERHILFSWERK  
ABTEILUNG INLAND

*Dieter G. B.*

# Mobilisieren: Berner sind Spitze!

Jeder sechzigste Berner ist SP-Mitglied, jeder siebzigste Solothurner ebenfalls, aber bloss jeder dreihundertste Zuger oder jeder fünfhundertste Genfer.

Kanton	SP-Mitgl. in Bevölkerung	% der 1982	Wahlanteil NR-Wahlen 83	NR-Rang
1. BE	15.2		28.3	5
2. SO	14.2		27.8	6.
3. SH	11.9		35.3	1.
4. JU	11.5		17.8	17.
5. TI	8.6		13.7	20.
6. AG	8.0		27.5	7.
7. BL	6.5		32.6	3.
8. ZH	6.5		23.0	11.
9. NE	6.4		33.8	2.
10. GL	6.3		*	-
11. UR	5.6		*	-
12. TG	5.1		19.6	15.
13. VD	5.1		21.9	13.
14. BS	5.0		30.9	4.
15. SG	4.1		16.3	18.
16. GR	3.8		24.5	8.
17. FR	3.5		24.0	9.
18. ZG	3.2		22.8	12.
19. AR	3.0		23.6	10.
20. LU	2.9		11.7	21.
21. VS	2.8		14.0	19.
22. SZ	2.3		21.0	14.
23. GE	2.2		19.2	16.
24. NW	0.6		*	-
CH	7.0		22.8	

\* In diesen Kantonen gab es 1983 keine SP-Kandidaturen.

Die gegenwärtige Hochkonjunktur an Zahlen und Bilanzen im Zentralsekretariat hat Ueberraschendes produziert, was die Mobilisierungskraft, bezogen auf Mitglieder pro Bevölkerung, betrifft. Nicht die klassischen Industriekantone Zürich, Basel-Stadt oder Genf sind Spitze, sondern eher ländliche Gebiete, Bern und Solothurn z.B. Die obenstehende Rangliste macht aber vor allem deutlich, wie gross die Unterschiede von Region zu Region sind. Der Zu-

sammenhang zwischen Mobilisierungskraft und Wahlerfolg (Nationalratswahlen 1983) ist allerdings auch nur locker. Basel-Stadt, Appenzell, Freiburg und Graubünden etwa weisen nach, dass auch mit wenigen Mitgliedern Wahlerfolge gefeiert werden können.

Umgekehrt sind die Kantonalparteien des Jura und im Tessin Beispiele dafür, dass eine relativ hohe Mitgliederzahl noch lange kein Rezept für gute Wahlanteile bei schweizerischen Wahlen ist. Glänzend ausgeglichen ist die Waadt: da halten sich Wahlerfolg und Mobilisierungskraft im Vergleich die Waage.

## Frecher Kalender

Die Berner SP-Frauen wollen nicht mehr draussen warten! Darum kandidieren 31 Stadtbernerinnen für den Stadtrat. Und stellen sich in einem originellen Kalender für 1985 vor, wovon jede Seite von einer Kandidatin selbst gestaltet wurde.

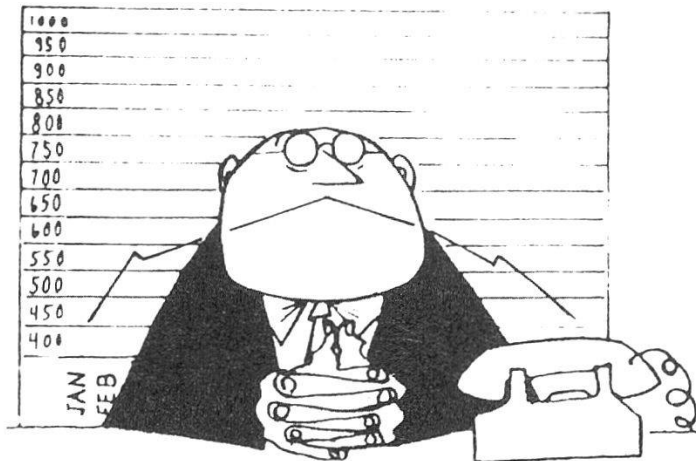
Erhältlich bei der SP des Kantons Bern, Tel. 031/23 23 58, zum Schleuderpreis von nur Fr. 5.-- pro Stück.



„... Gerda, hier möchte jemand wissen, was du von der Mitbestimmung in der Ehe hältst“

# Finanzen beleuchtet

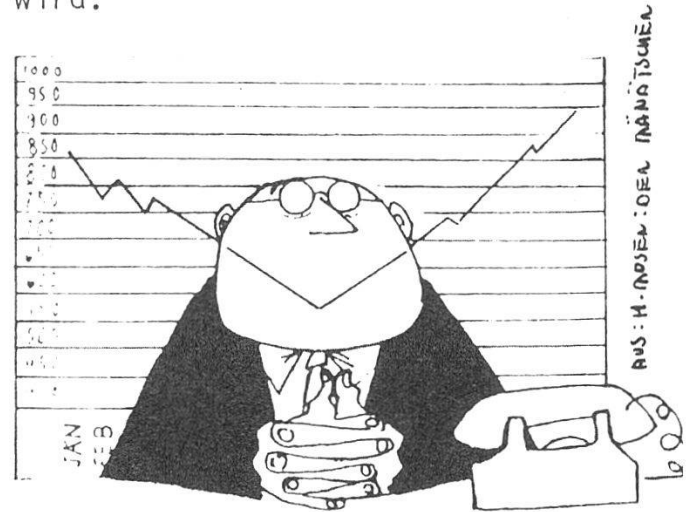
Die bürgerliche Presse schrieb sich zeitweise vor allem in der Romandie fast die Finger wund über die SPS-Finanzen. Und bei aller Schreiberei kamen halt doch keine Skandale zum Vorschein. Immerhin: dass die Schulden beim Personalamt auf über 500'000 Franken anwuchsen, beunruhigte die SPS-Revisoren, Geschäftsleitung, Fraktion und Parteivorstand. Seit mitte Oktober ist eine Arbeitsgruppe "Revision Parteifinanzen" nun dabei, genau abzuklären, was allenfalls bei den SPS-Finanzen 1982 bis 1984 nicht vollends rund gelaufen ist.



Präsident der Arbeitsgruppe, die von der GL eingesetzt wurde, ist Christoph Steinlin, Vizedirektor im Bundesamt für Justiz. Die weiteren vier Mitglieder sind: Toni Muheim, Regierungsrat i.R., Luzern; John Clerc, wissenschaftlicher Adjunkt im Generalsekretariat der Bundesversammlung, Fribourg; Franz Müller, Revisor VPOD, Bern; Alfred Roth, Direktor Genossenschaftliche Zentralbank, Schaffhausen.

Der zweigeteilte Auftrag an die GL-externe Gruppe sieht vor, dass bis zur Geschäftsleitungssitzung unmittelbar vor dem Parteitag ein Bericht über eine vertiefte Revision der Rechnung 1983 und der Belege 1984 erstattet werden soll. Bis ende Januar 1985 ist sodann ein zweiter

Bericht fällig, der Vorschläge für die Neuorganisation der Parteifinanzen überhaupt enthalten muss und dabei natürlich auch Ideen für neue Finanzquellen der Partei enthalten wird.



## Ausleih-Ausstellung

Seit Mitte Oktober hält die SP Luzern eine von Hansjörg Eicher zusammengestellte Ausstellung zum Thema "Internationale Solidarität und Frieden" bereit. Die Wanderausstellung umfasst 13 Tafeln im Format 40 mal 70 Zentimeter und kann von Kantonalparteien und Sektionen ausgeliehen werden.

Die 13 Tafeln im Format A2 beinhalten folgende Themen:

- Aussagen aus dem Parteiprogramm zum obigen Thema
- Quantität der Entwicklungshilfe
- Qualität der Entwicklungshilfe
- Billiglohn-Produktion
- UNO-Beitritt
- Sicherheit in Europa
- Schritte zur atomwaffenfreien Zone
- Rüstungsreferendum
- Fluchtgelder
- Internationale Arbeitsteilung
- Menschenrechte
- Friedenspolitik
- "Solifonds"

Anfragen bitte an: SP Kanton Luzern, Postfach 259, 6002 Luzern  
Telefon 041/22 05 85

# Begann die SP-Zukunft in Salecina?

*"Wir brauchen die Suche nach neuen Ufern. Wir haben jedem zu danken, der sich ernsthaft an dieser Suche beteiligt, und dafür seine Zeit opfert. Wir müssen lernen, dem andern zuzuhören."*

Das schrieb Willi Ritschard, geeignet als Leitlinie für eine Zukunftswerkstatt, die die SP Oberengadin/Bergell unter Anna Ratti organisiert hatte. Zwischen dem 14. und 21. Oktober trafen sich rund 30 GenossInnen in der Stiftung Salecina [am Malojapass] zum lustvollen Verbinden von politischen Diskussionen, Zukunftsgestaltung und Ferienmachen. Sie kamen aus Bern, Schaffhausen und Umgebung, St. Gallen, aus dem Thurgau, Wald, Zürich, Basel und Graubünden. Einige kamen am Anfang der "Reise" andere gesellten sich gegen Ende dazu.

Inhalt, Ablauf und Form dieser Woche waren voll und ganz von den Teilnehmern gemacht und getragen. Am Anfang schilderten Marie Boehlen [73], Gerda Rodel [70], Robert Müller [70] aus Nürnberg, Theo [75] und Amalia [74] Pinkus ihre Erlebnisse und Eindrücke mit und in der Arbeiterbewegung, bzw. Partei. Wir [die jüngere Generation] erfuhren so "live" vom traditionellen Kampf um die politische Anerkennung der Frauen, von den Massenveranstaltungen der Arbeitersport- und Turnvereine, vom Austromarxismus und vom roten Wien, von den Ausschlüssen, Gefängnisse, illegaler Arbeit, von ganz grossen Hoffnungen und bitteren Enttäuschungen bis hin zum erlahmten Sektionsleben von heute. Wir erfuhren von den Zeiten, wo man arm und hungrig war und die Arbeiterorganisationen in jeder Hinsicht Heimat und oftmals einzige

Zufluchtstätte bedeuteten. Doch wir stellten auch Fragen nach dem Tiefgang dieser Organisationen, nach Aus-

tauschbarkeit mit bürgerlichen und rechten Vereinen. Wir fragten uns alle zusammen, warum wohl bis jetzt immer der Klassenfeind die Form der Auseinandersetzung diktiert hat.

Bei der Aufarbeitung der Gegenwart waren wir einigermaßen überrascht, wie sich die Probleme in verschiedenen Regionen und auf verschiedenen Ebenen doch sehr gleichen. Die Beziehungen Mandatsträger - Partei, das Sterben von alten und Entstehen von neuen "Vorfeldorganisationen" wie ATB/VCS, Naturfreunde/WWF u.ä. der Umgang mit der Autorität und ein einprägsamer Vergleich von Abstimmungsplakaten der letzten Jahre waren zentrale Punkte der Diskussionen.

Die Freude, neue Wege, vielleicht halt bloss auf Trampelpfaden zu suchen und zu finden, empfanden wohl alle Teilnehmer bei der eigentlichen Zukunftswerkstatt am Schluss der Woche. Kritik, Phantasie und Umsetzung in die Realität waren drei Etappen der Reise, die zwar anstrengend, doch ungemein anregend war. In dieser Werkstatt gingen vom Angestellten der Rhätischen Bahn über die Präsidentin einer ökotopianischen SP-Sektion, von der Lehrerin über den Journalisten bis zum Koch, vom Parteipräsidenten über die Grossrätin bis zum Zentralsekretär alle äusserst intensiv an die Kopf- [und Haushalt-] arbeit. Es entstanden Projekte und Modelle zur Perspektivenentwicklung, für Gemeinschaftshäuser, Gesundheitskassen, alternative Finanzfonds, Partei-Dienstleistungsnetze, Betreuungssysteme für Mandatäre - um ungefähr die Grobarbeit zu nennen.

# Letzte Gelegenheit...

Nämlich, Euch mit Material für die Abstimmung vom 2. Dezember einzudecken. Dazu müsst Ihr nach-

stehenden Talon postwendend an das SPS-Zentralsekretariat, Postfach 4084, 3001 Bern, zurückschicken.



Wir bestellen:

- ..... Ex. Abstimmungszeitungen zu Fr. 3.--/100 Ex.
- ..... Ex. Referentenführer Mutterschutz-Initiative zu Fr. 2.--/Ex.
- ..... Ex. Musterreferat
- ..... Ex. Referentenliste

Sektion/Frauengruppe: ..... Kt.: .....

Lieferung an: .....

Rechnung an: .....

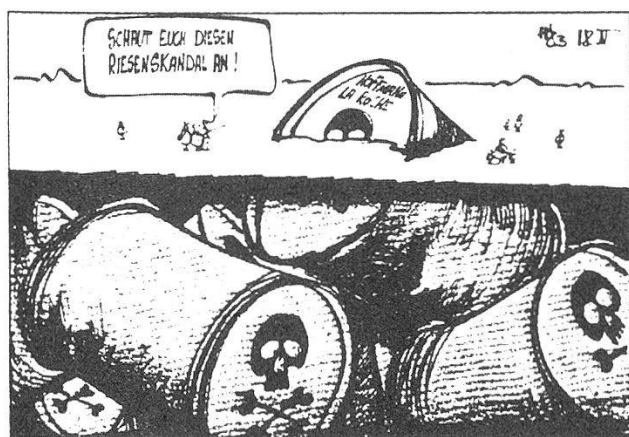
Adresse: .....

Ort mit PLZ: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

# SP-Feder: präzisiert recherchierter Horror

Wussten Sie, dass die Barsche und Felchen im Bielersee im Schnitt zehn Mal mehr Quecksilber enthalten als die im Greifensee (ZH)? Oder wussten Sie, dass Hautkrebs eine durchaus übliche Berufskrankheit für Kaminfeger, Spinnereiarbeiterinnen oder Uhrenarbeiter ist? Oder wussten Sie, dass sich der Zürcher Milchbuck in Sachen Benzolbelastung der Luft ohne weiteres mit Los Angeles oder Frankfurt am Main messen kann?



Spitze vom Giftberg

Der präzise recherchierte Horror über Schadstoffe in unserer Umwelt steht im "Biozid Report Schweiz", einem 640-Seiten-Werk, das wohl in Kürze zur Standardliteratur für alle diejenigen gehören wird, die fundiert über Giftiges und Grünes mitreden wollen. Die sieben Hauptautoren, darunter die Sozialdemokraten Roger Biedermann, Ulrich Halder und Leo Keller, haben den Zahlenpessimismus des ersten Teils relativiert. 120 Seiten des Bandes sind Lösungsansätzen gewidmet. Sie reichen von Vorschlägen, dass innerhalb der Innovationsrisikogarantie des Bundes vor allem umweltgerechte Projekte gefördert werden sollen, bis zu Details im Zusammenhang mit Zulassungsprüfungen von Chemikalien.

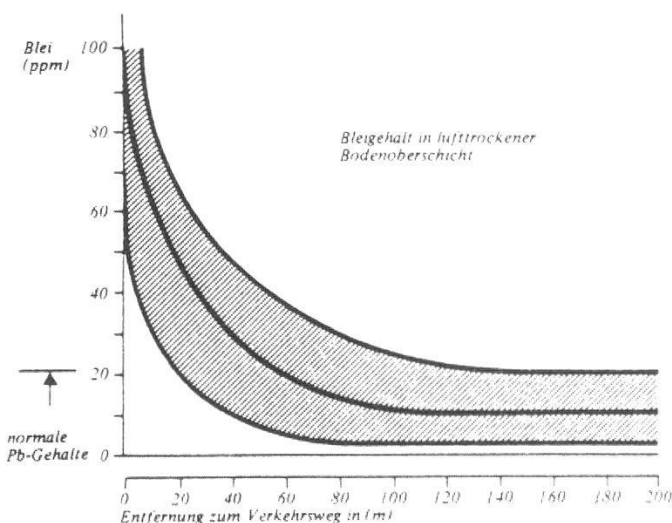
Der Band ist auch ein Fündus für all die, welche eine Uebersicht über

die ökologischen Klein- und Gross-Skandale der letzten Jahre in der Schweiz haben wollen. Von Rolls verschleppte Massnahmen gegen die Staub-Entwicklung zulasten der Gerlafinger Einwohner sind ebenso verzeichnet wie die Cadium-Anreicherung des Luganersees durch Zugsbremsungen auf dem Melide-Damm.

Das Buch kommt um Fachausdrücke nicht drumherum. Aber ein umfangreiches Glossar erklärt etwa den Begriff Nektrose so, dass auch Nicht-Chemiker oder Biologen einen schnellen Durchblick haben. Und für eilige besonders wichtig: das Buch umfasst ein Verzeichnis mit rund 300 Stichworten.

Herausgeber des Buches ist der WWF Schweiz (Preis: Fr. 25.--). Und der Grund, warum es (nach vierjähriger Arbeit) entstand, ist ein ebenso trauriger wie typischer: weil man 1978 feststellte, dass die Greifvögel durch Pestizide in der Umwelt immer weniger würden, wollte man die Umstände genauer untersuchen. Um zu zeigen, dass wir vom Punkt nicht allzuweit entfernt sind, wo wir die Opfer der Pestizide werden könnten. (hks)

Bleigehalt im Boden und in Pflanzen entlang von Strassen



Grafik aus: "Biozid Report Schweiz", Zürich 1984



# SP-Klatsch: Herz und Hintern

In der Wandelhalle suchte ein Zürcher Nationalrat seine eigentliche politische Heimat. "Mein Kopf gehört eigentlich zur FDP", sprach Christoph Blocher nachdenklich in die Runde, "mein Herz dafür eher zur CVP". SP-Nationalrätin Angeline Fankhauser zog blitzschnell die Folgerung: "Dann bleibt für die SVP ja nur noch das Hinterteil."

Im SP-Fraktionssekretariat kam ein ungeheuerlicher Verdacht auf. Fraktionssekretärin Brigitte Häfliger, die rechte und linke Hand von Fraktionssekretär Felix Meier, hatte eine junge Tiger-Katze geschenkt bekommen. Auf die Frage, womit das Katzenvieh denn gefüttert werden solle, meinte sie prompt: "Mit Katzenfutter Marke Felix". Zahlreiche Parlamentarier atmeten erleichtert auf, als Felix M. wohlbehalten und keineswegs zu Katzenfutter verarbeitet vom Militär heimkehrte.

Der neue Interims-Buchhalter der SPS, der Schaffhauser Ralph Siegenthaler, hält eine Menge von Selbergemachtem: er trägt handgestrickte Socken und fährt ein 52-jähriges Velo, das im Selbstbau zu einem Vier-Gänger geworden ist. Den-

noch steht er gelegentlich träumend vor Computergeschäften. "Wie vereinbarst Du das alles als Liniker und Grüner: Handstrick-Socken, Antik-Velo, Computer", wunderte sich ein Sekretariatskollege. "Das lässt sich glänzend kombinieren: das Velo brauchst Du, um den Computer zu transportieren und für kalte Wintertage bekommt er dann ein gelismetes Schlütli auf dem Gepäckträger", konterte "Sigi".

Ein unheimliches Rätsel hat in der Partei Platz ergriffen: gehören nun Alexander Euler und Carl Miville, National- und Ständerat aus dem chemischen Kanton, zum sogenannten "Basler Daig"? Die "Bilanz", einheimisches Wirtschaftsmagazin auf Hochglanzpapier, meint in Zeile 14 auf Seite 104 zuerst ja. Auf Zeile 25 dann doch eher wieder nein: weil der "Daig" die Basler Aristokratie umfasse, die Genannten aber (leider, leider) Sozialdemokraten seien, könne das Ganze nicht so richtig als "daigig" gewertet werden. "Daigig" sei in diesem Falle vor allem die Story, muffelte ein Berner bei der Lektüre. Und das heisse auf Schriftdeutsch übersetzt "bimenweich".

